

Jugendhaus Orschel-Hagen

- Dresdner Platz 4
www.jugendhaus-orschel-hagen.de
- Café, Sportraum, Aufenthaltsraum, Werkstatt, Partykeller, Proberaum, Besprechungsraum, Büro
- insges. 2,50 Stellenanteile
Aram Jaich, Svetlana Dieser, Jennifer Becker



1. Unsere Einrichtung

Das Jugendhaus Orschel-Hagen liegt im Herzen der Gartenstadt. Es hat eine direkte Anbindung an den Stadtteil und seine Bürger und Bürgerinnen. Dem tragen wir durch unser Engagement im Bereich der Gemeinwesenarbeit Rechnung. Das Programm ist stark auf die Freizeitgestaltung, Bildung und Beratung von jungen Menschen im Alter von zehn bis 21 Jahren ausgerichtet. Daneben verstehen wir uns ebenso als Ort der Persönlichkeitsentwicklung, einen geschützten Ort, an dem sich Jugendliche ausprobieren können. Wir begleiten die Jugendlichen in dem oft schwierigen Prozess des Erwachsenwerdens und sind in dieser Phase ein zuverlässiger Begleiter und Ansprechpartner. Um möglichst viele junge Menschen erreichen zu können, sind wir auch in der aufsuchenden Jugendarbeit tätig.

2. Jahresschwerpunkte

2.1 Konzeptionsentwicklung

Jahresschwerpunkt aller Einrichtungen der Stiftung Jugendwerk war dieses Jahr das Thema Konzeptionsentwicklung. Dies hatte den Zweck, die Spezifika und die Gemeinsamkeiten der Einrichtungen herauszuarbeiten und ein Papier zu entwickeln, anhand dessen Abläufe ausgerichtet und in die Alltagspraxis integriert werden können. Die Entwicklung der Konzeption beschäftigte uns einen großen Teil des Jahres. Während der Planungstage in Tübingen begannen erste Vorüberlegungen. Bis in den Februar hinein arbeiteten wir an der Gliederung, versuchten herauszuarbeiten, welche Punkte für unsere hauseigene Konzeption besonders wichtig waren und diskutierten über den Inhalt. Bei dem Fachtag im Februar konnten wir dann noch einmal offene Fragen klären. Nach intensiver Arbeit in weiteren Fach- und Planungstagen konnten wir dann im Mai unsere fertige Konzeption präsentieren. Ein Thema, das uns im Team sehr beschäftigte, war die Zielgruppe. Im Zuge der qualitativen Aufwertung unserer Arbeit, die wir uns ebenfalls in Tübingen als Ziel gesteckt hatten, setzten wir uns auf wissenschaftlicher Ebene mit verschiedenen Bereichen der Offenen

Kinder- und Jugendarbeit auseinander, unter anderem auch mit dem Bereich der Zielgruppen, genauer: Welche Jugendlichen soll und kann Offene Kinder- und Jugendarbeit erreichen? Sowohl das KJHG wie auch die Fachliteratur postulieren, dass grundsätzlich alle Jugendlichen Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nutzen sollen. Dies konnten wir in unserer Praxis jedoch nicht pauschal bestätigen und entschlossen uns daher, einen besonderen Fokus auf die Jugendlichen zu legen, die sich einer Benachteiligung oder Marginalisierung ausgesetzt sehen. Marginalisierte Jugendliche sind für uns Teenager, die zum Beispiel nur über ein geringes Verhaltensrepertoire verfügen und deshalb oft bei anderen anecken. Zudem erfahren sie meist wenig Unterstützung von ihren Erziehungsberechtigten. Auch ein niedriger Bildungsstand ist kennzeichnend für diese Jugendlichen. Sie stehen am Rande der Gesellschaft und werden nicht akzeptiert. Deshalb bilden sie oft eigene Gesellschaftsstrukturen in Form von Gangs. Dies bedeutete nicht, dass andere Kinder und Jugendliche in unserer Einrichtung nicht erwünscht waren, sondern gab nur den Schwerpunkt unserer Arbeit vor. Vor allem marginalisierte Jugendliche benötigen Rückzugsräume, da sie diese zu Hause oder in der Gesellschaft nur schwer finden können. Außerdem benötigen sie besondere Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben. Dafür stehen ihnen in ihrem privaten Umfeld oft wenig oder keine Ressourcen zur Verfügung. Was das Alter betrifft, richten sich unsere Angebote vor allem an 14- bis 21-Jährige. Jedoch zählen wir zusätzlich noch die Gruppe der Zehn- bis 13-Jährigen zu unserer Kernzielgruppe. Dies liegt daran, dass es in Orschel-Hagen keine weiterführende Schule mehr gibt und wir somit auf den Kontaktaufbau mit Kindern ab der vierten Klasse angewiesen sind.

Inhaltlich haben wir fünf Schwerpunktthemen verankert:

1. Gemeinwesenarbeit: Dieses Thema war uns besonders wichtig, da wir bemüht sind, das gesellschaftliche Miteinander zu fördern und damit eine Identifikation der Bewohner/-innen mit dem Stadtteil zu ermöglichen. So soll ein jugendgerechtes Lebensumfeld geschaffen werden, in dem soziales Miteinander stattfinden kann. Dies trägt mit dazu bei, dass sich junge Menschen zu einer sozialen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit entwickeln können. Das schließt auch Themen ein, die die jungen Menschen nur indirekt betreffen.

2. Gesundheitsfürsorge: Durch das „Gut Drauf“-Programm der BzGA und die damit verbundene Zertifizierung hat unsere Arbeit in der Gesundheitsfürsorge eine qualitative Aufwertung erfahren. Mithilfe von „Gut Drauf“ setzen wir Impulse in den Bereichen Bewegung, Ernährung, Entspannung und Stressregulation, die in ein langfristiges gesundheitsgerechtes Verhalten münden.

3. Beratung: Die erste Aufgabe ist es, die Jugendlichen bei akuten Problemen psychisch und moralisch wieder zu stabilisieren. Zudem begleiten wir sie zu den entsprechenden Beratungsstellen, die sich um die gesundheitlichen und rechtlichen Dinge professionell kümmern. Oft genügt auch ein interessiertes Zuhören und ein Coaching bei der Suche nach Lösungsstrategien, die den Hilfesuchenden befähigen, die Probleme selbst zu lösen.

4. Übergang Schule Beruf: Hierzu zählt vor allem das Bewerbungstraining, das wir in Kooperation mit der Beatbox Rommelsbach und dem BZN durchführen. Des Weiteren kommt das Ausarbeiten von Bewerbungen gemeinsam mit Jugendlichen, so wie die Orientierungshilfe bei der Berufswahl hinzu.

5. Internationaler Jugendaustausch: Jugendarbeit ist nach unserem Verständnis auch gesellschaftliche und politische Bildung. Die Hinführung zur Offenheit für andere Kulturen und Werte schafft die Möglichkeit, den eigenen Status zu überprüfen und Sichtweisen zu bestätigen und gegebenenfalls auszuweiten. Hierzu führen wir einmal im Jahr den Austausch mit der Reutlinger Partnerstadt Szolnok (Ungarn) durch.

2.2 „Gut Drauf“

Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Jahr war das Programm „Gut Drauf“ der BzGA. Hierzu hatten wir – gemeinsam mit Mitarbeiter/-innen von anderen Jugendhäusern und Einrichtungen der Stadt Reutlingen – im Sommer 2016 eine „Gut Drauf“-Basisschulung absolviert. Dort wurden uns die grundlegenden Aspekte des Programms vermittelt und beispielhaft aufgezeigt, wie man die Punkte Ernährung, Bewegung und Entspannung im Alltag inszenieren kann. Die Basisschulung zeigte, dass wir im Jugendhaus Orschel-Hagen schon viele Aspekte umgesetzt hatten. Zum Beispiel wies unser Wochenprogramm ein großes Sportangebot auf. Zusätzlich wurden auch bei spontanen Anfragen von Jugendlichen immer wieder sportliche Aktivitäten angeboten. Auch im Bereich Ernährung hatten wir viele Aspekte erfüllt. So führten wir in regelmäßigen Abständen Koch- und Backkurse mit den Jugendlichen durch, bei denen ihnen auch Inhalte für gesunde und richtige Ernährung vermittelt werden. Außerdem haben wir einen Gemüseteller als festes Verkaufsangebot eingeführt, den sich die Jugendlichen



als gesunde Alternative zu Toast und Kräuterbaguette kaufen können. So war es für uns nur ein logischer Schluss, unsere Einrichtung zertifizieren zu lassen. Dieses Vorhaben setzten wir, zusammen mit dem Jugendhaus Bastille, Anfang des Jahres in die Tat um. Im Juni fand dann in der Bastille eine Zertifizierungsfeier statt, bei der uns durch einen Vertreter des „Gut Drauf“- Programms ein Zertifikat überreicht wurde. Durch diesen Prozess haben sich, trotz aller Vorarbeit, einige Dinge geändert. Das Team geht noch sensibler mit den Themen Bewegung, Ernährung und Entspannung um. Wir haben eine kostenlose Wasser-Bar für die Jugendlichen eingerichtet, an der sie sich jederzeit mit frischem Wasser versorgen können. Und unser Kinderferienprogramm, das wir dieses Jahr zum zweiten Mal in der letzten Sommerferienwoche anbieten, hat das „Gut Drauf“- Programm als Grundlage. Hier sind die Aspekte Ernährung, Entspannung und Bewegung eingebaut. Als Perspektive für die weitere Arbeit mit „Gut Drauf“ sahen wir die Etablierung von Entspannungsangeboten im Offenen Betrieb, welche bisher kaum vorhanden sind. Dies lag vor allem daran, dass die Jugendlichen keine Entspannungsangebote einforderten. Wir haben den Ein-

druck, dass es ihnen schwerfällt, sich auf solche Übungen einzulassen. Zudem war der Jugendhausalltag eher geprägt von energiegeladenen und bewegungsfreudigen Jugendlichen. Nichtsdestotrotz wollen wir ein Konzept entwickeln, das Entspannung in den Alltag integriert.

2.3 Weiterarbeit an den Themen des Jugendforums

Auch in diesem Jahr waren wir wieder mit der Umsetzung der Themen aus dem Jugendforum beschäftigt. Bei der Gruppe mit dem Thema Grillplatz handelte es sich um Jugendliche der Pfadfinder der katholischen Kirche. In dieser Gruppe gab es einen Wechsel der Leitung. Trotz mehrfacher Versuche von unserer Seite konnte die Arbeitsgruppe nicht wiederhergestellt werden. Daher hat sich dieses Thema für uns erledigt. Momentan bearbeiten wir noch das Thema der Calisthenics-Anlage und der Gorodki-Anlage.

a) Calisthenics-Anlage

Die Calisthenics-Anlage wurde noch in den Sommerferien des letzten Jahres an der ehemaligen S-Bahn-Wendeschleife in der Nähe der Crailsheimer Straße aufgebaut. Leider konnten wir 2016 die Anlage nicht mehr einweihen, dies holten wir aber im Juni nach. Vorgesehen war, gemeinsam mit dem Amt für Tiefbau, Grünflächen und Umwelt eine Einweihungsfeier zu veranstalten, da dieses für den Bau und die Finanzierung zuständig war. Wir feierten dann



gemeinsam mit Jugendlichen, Vertretern des Amtes für Schulen, Jugend und Sport und vom Amt für Tiefbau und Grünflächen die Einweihung. Wie auch bei der Anlage im Bürgerpark zeigte sich das Problem, dass die Calisthenics-Anlage viel von jungen Müttern und ihren kleinen Kindern als Klettergerüst genutzt wurde. Hierbei entstand jedoch

eine große Verletzungsgefahr, da die Kinder fallen und sich weh tun konnten und bei gleichzeitiger Benutzung durch Jugendliche, die dort trainierten, die Kinder auch durch Zusammenstöße verletzt werden könnten. Seit der Einweihung bieten wir zwei Mal wöchentlich ein Training an der Anlage an. Dieses wird von Jugendlichen angeleitet, die sich gut mit dieser Sportart auskennen. So soll gewährleistet werden, dass die Anlage belebt und genutzt wird und gleichzeitig den Eltern aufgezeigt wird, wie man die Anlage eigentlich nutzen soll. Hieraus entstand als weitere Perspektive für das kommende Jahr, einen Plan zu entwerfen, wie die Anlage bekannter gemacht, weiter genutzt und noch mehr belebt werden kann.

b) Gorodki-Anlage

Nach den erfolgreichen Zwischenergebnissen des Jugendforums, bzw. Einbau der Calisthenics-Anlage, wollen wir den Prozess und die Jugendlichen mit der Idee der Sanierung der Gorodki-Anlage weiter unterstützen und begleiten (s.5.2). Wir sind uns motiviert und rechnen nach wie vor mit der Beteiligung den Jugendlichen über die lange Zeit.

3. Weitere Veränderungen und wesentliche Schwerpunkte

3.1 Personalwechsel

Ein Thema, das uns seit Juni 2017 beschäftigte, war der bevorstehende Wechsel unseres Hausleiters Aram Jaich. Der Wechsel stand zwar erst im September an, er war jedoch schon seit Mitte Juni krankheitsbedingt ausgefallen. Dies bedeutete für das restliche Team, die Zeit bestmöglich zu überbrücken und den Betrieb und die Veranstaltungen bestmöglich am Laufen zu halten. Mit dem Ausfall der Hausleitung ergaben sich aber auch besondere Herausforderungen. Vor allem im Offenen Betrieb war der Wegfall der 100% Stelle deutlich zu spüren. Spontane Angebote und Aktionen konnten kaum noch durchgeführt werden. Dies hatte die Folge, dass der Beziehungsaufbau, also die Grundlage unserer Arbeit, nur noch schwer möglich war. Zudem spürten die Jugendlichen den Umschwung im Haus, was wiederum zu Verhaltensänderungen der Jugendlichen führte. Gruppenstrukturen mussten neu ausgefochten werden, nicht nur unter den Jugendlichen, sondern auch mit den Mitarbeiterinnen. Der Ton wurde rauer und die Aggressionen nahmen zu. So kam es zu vermehrter Sachbeschädigung im und am Haus. Die Grenzen des Erträglichen wurden strapaziert und teilweise weit überschritten. So konnten wir anderen Mitarbeiterinnen zwar als Team noch enger zusammenwachsen, dennoch freuen wir uns auf die Neubesetzung der Stelle und die damit verbundene Entlastung. Jonas Klaus wird ab dem 18.09.2017 die Hausleitung im Jugendhaus übernehmen und das Team wieder komplett machen.

3.2 Bewerbungstraining

Wie jedes Jahr fand auch dieses Jahr wieder unser Bewerbungstraining statt. Jugendliche stellen sich und ihre Bewerbung dabei im Planspiel Menschen vor, die in der Arbeitswelt mit Personalwesen und Ausbildung zu tun haben und sich ehrenamtlich als Bewerber und Bewerberinnen zur Verfügung stellen, die den Teilnehmenden eine qualifizierte Rückmeldung geben. Jedoch fiel das Training in die Zeit, in der unsere Hausleitung schon krankgeschrieben war, was deshalb eine Herausforderung war, da das Bewerbungstraining hauptsächlich von ihm organisiert wurde. Zusätzlich dazu gab es in diesem Jahr noch weitere Schwierigkeiten. In der Regel fand das Bewerbungstraining immer in den Räumen des Kreises der Älteren statt. Dieser hatte uns in diesem Jahr jedoch kurzfristig abgesagt und so mussten wir schnellstmöglich nach Ersatz suchen. Wir bekamen dann eine Zusage für Räume aus der Jubilatekirche, die später aber eingeschränkt werden musste, da hier Bauarbeiten stattfanden. Zudem sprangen uns zwei Wochen vor der Veranstaltung noch drei Bewerber ab, was die Anzahl auf die Hälfte reduzierte. Wir konnten kurzfristig einen Ersatz finden und somit immerhin zwei, anstatt drei Bewerberteams stellen. Dies erforderte eine neue Zuteilung der Schüler, welche durch die verzögerte Kommunikation wegen der Pfingstferien erschwert wurde. Schlussendlich konnte das Training fast wie geplant durchgeführt werden. Die Bewerber/-innen gaben eine positive Rückmeldung und auch die Schüler/-innen versicherten, dass sie das Bewerbungstraining als gewinnbringend empfunden hatten. Auffällig war, dass der Großteil der Schüler/-innen einen höheren Bildungsabschluss anstrebte und nur ein Bruchteil nach dem Abschluss der

Werkrealschule eine Ausbildung anfangen wollte. Dies führte zu der Überlegung, das Bewerbungstraining eventuell konzeptionell neu zu überdenken, im Sinne einer Orientierungshilfe für Schüler, die auf eine weiterführende Schule wollen. Dennoch erachten wir das Bewerbungstraining auch in seiner jetzigen Form als sehr sinnvoll, da es immer noch Schüler/-innen gibt, die in diesem Bereich Unterstützung benötigen und früher oder später alle vor der Herausforderung stehen, eine Bewerbung schreiben zu müssen.

3.3 Stadtteilfest

Im Juli 2017 fand das Stadtteilfest statt. Auch hier mussten wir wieder mit reduziertem Personal zurechtkommen, was besonders herausfordernd war, da das Jugendhaus der Hauptorganisator des Festes war. Andere Einrichtungen in Orschel-Hagen engagieren sich nicht über ihren Kernauftrag hinaus im Stadtteil, so dass die Hauptlast der Organisation bei den Mitarbeiterinnen des Jugendhauses lag. Zusätzlich dazu hatten viele Gruppen für das Bühnenprogramm abgesagt. Die Stimmung war trotzdem und auch trotz des nur mäßigen Wetters angenehm. Auch die Rückmeldung der Beteiligten und der Besucher war sehr positiv. Für die Zukunft bleibt zu überlegen, wie Ehrenamtliche besser eingebunden und Zuständigkeiten auf mehrere Schultern verteilt werden können. Hierzu müssen aber alle Einrichtungen ins Boot geholt werden.



3.4 Sommerferien und Internationaler Austausch mit Szolnok

Der Austausch musste 2017, im fünfundzwanzigsten Jahr, leider abgesagt werden. Grund dafür waren die personellen Engpässe und das geringe Interesse der Jugendlichen. Hier sollen, auch auf der Grundlage der Erfahrungen des Sommerferienangebots, passende Perspektiven für die Zukunft entwickelt werden.

Das Sommerferienprogramm mit verschiedenen Ausflügen und Aktionen wurde gut nachgefragt und trifft auf den Bedarf der Jugendlichen vor Ort, die Interesse an Ausflügen und Unternehmungen haben. Für den Beziehungsaufbau mit dem Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Jugendhauses und untereinander wird hier ein Grundstein gelegt, der den Alltagsbetrieb erleichtert, weil die Jugendlichen sich eher mit ihren Wünschen und Vorstellungen, aber auch ihren Sorgen äußern und Aushandlungen leichter gelingen.

4. Perspektiven und Herausforderungen – Ausblick

- An oberster Stelle stehen im kommenden Jahr die Einarbeitung der neuen Hausleitung und die damit verbundene Teambildung. Es müssen gemeinsame Ziele gesteckt und eine einheitliche Linie für die pädagogische Arbeit gefunden werden.

- Zudem wollen wir neue Ideen und Inputs sammeln, um für die 14- bis 17-Jährigen interessante Angebote zu schaffen, die ihnen entsprechen und Möglichkeiten bieten, sich einzubringen, sich zu entwickeln und sich wohl zu fühlen. So wollen wir eine Brücke schlagen, um wieder mehr Kontakt aufzubauen und zu halten und somit den Grundstein für erfolgreiches pädagogisches Arbeiten zu legen.

- Auch die Neugestaltung der Küche steht dieses Jahr wieder auf der Agenda. Hierzu muss zunächst herausgearbeitet werden, welche Funktionen der Raum später haben muss und wie er genutzt werden soll. Zusätzlich müssen wir uns überlegen, in welcher Form die Neugestaltung stattfinden soll: mit oder ohne Jugendliche, als Projekt oder während des Offenen Betriebs, usw.

- Zusätzlich dazu kommen noch die Weiterarbeit am „Gut Drauf“- Programm und an der Calisthenics-Anlage (s. 2.2 und 2.3).

5. Aufsuchende Jugendarbeit

Im letzten Jahr hat sich die Aufsuchende Jugendarbeit in Orschel-Hagen im Wesentlichen auf vier Schwerpunkte im Stadtteil konzentriert:

- zum einen auf dem Schulgelände der Gutenbergschule,
- zum zweiten auf dem Achterspielplatz,
- auf dem Hartplatz unterhalb der Schillerschule und
- schließlich dem Vorplatz der evangelischen Kirche.

Es gibt viele unterschiedliche Gruppierungen von Kindern und Jugendlichen, die der Aufsuchenden Jugendarbeit begegnen. Im Herbst 2016 spielten vor allem Jugendliche im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren, sowie zwischen vierzehn und sechzehn Jahren, eine wesentliche Rolle in diesem Arbeitsbereich. Diese Gruppierungen sind nach wie vor im Stadtteil und im auch Jugendhaus aufgrund ihres frechen Verhaltens sehr auffällig. Mit unterschiedlichen Sportangeboten, wie beispielsweise Fußball, Basketball und Gorodki, wurde versucht, dem Bedürfnis nach Bewegung und Austoben dieser Gruppen gerecht zu werden. Diese Aktionen fanden auf dem Hartfeldplatz neben der Schillerschule, auf dem Schulgelände der Gutenbergschule und auf dem Vereinsgelände der SG-RT statt. Die Sportangebote haben sich mittlerweile als fester Bestandteil der Aufsuchenden Jugendarbeit in Orschel-Hagen etabliert. In den Wintermonaten wurde das Gorodki-Angebot in der Sporthalle der Gutenbergschule, sowie im Jugendhaus fortgeführt. Das Mädchenboxen findet immer noch einmal wöchentlich im Jugendhaus statt. Der Kontakt zu diesen Gruppen konnte ausgebaut werden. Dadurch konnte im Falle der häufig auftretenden Konflikte dazu beigetragen werden, diese konstruktiv auszutragen und damit schlichten zu können.

5.1 Einmischung in die Lebenswelt der Jugendlichen

Bereits seit 2015 gibt es Anwohner, die in der direkten Nachbarschaft zur Gutenbergschule wohnen und sich schon seit Jahren durch die Nutzung der Spiel- und Sportanlagen auf dem Schulhof gestört fühlten. Nach zahlreichen Beschwerden bei der Stadtverwaltung Reutlingen und der Polizei, wie schon bereits 2016 berichtet, wurde eine Lärmemissionsmessung von der Stadt Reutlingen veranlasst. Diese ergab, dass sich die Lärmentwicklung in einem akzeptablen Rahmen befand. Dies hatte jedoch keinerlei Einfluss auf das subjektive Empfinden der Anwohner. Sie meldeten sich wiederholt und in regelmäßigen Abständen bei der Stadtverwaltung sowie auch beim Jugendhaus.

Über die Aufsuchende Jugendarbeit konnte ein guter Kontakt zur Basketballgruppe aufgebaut werden, die diese Spielfläche regelmäßig nutzte. Es wurden viele Gespräche mit den Jugendlichen geführt. Um die Anwohner zeitweise zu entlasten, wurde eine Nutzung der Sporthalle der Schillerschule freitagabends von 18 bis 20 Uhr organisiert. Damit war das Problem leider noch nicht gelöst und die Anwohner waren noch immer unzufrieden. Nach mehreren erfolglosen Versuchen, eine Einigung zu finden, wurde zuletzt der Vorschlag an die Betroffenen herangetragen, sich mit allen Beteiligten, also der Stadtverwaltung, der Polizeibehörde, Sozialpädagoginnen und den betroffenen Jugendlichen an einen Runden Tisch zu setzen, um gemeinsam nach einer Lösung zu suchen. Die Jugendgruppe hatte sich im Vorfeld dazu bereit erklärt. Die von der Störung betroffene Familie lehnte einen Runden Tisch jedoch ab. Begründet wurde diese Absage damit, dass es „nichts bringt, mit solchen Typen an einem Tisch zu sitzen.“ Zudem befürchteten sie Nachteile durch die Preisgabe ihrer Identität. Hier waren wir in der schwierigen Lage, zwischen Konfliktparteien zu vermitteln, die sich beide zu gleichen Teilen im Recht sahen. Unsere Funktion sahen wir vorrangig darin, einer weiteren Eskalation entgegenzuwirken und gleichzeitig die Betroffenen zu befähigen, erfolgreiche Bewältigungsprozesse entwickeln zu können. Diese Mediatoren-Rolle setzte aber voraus, dass die Parteien mitwirkten. Da nicht alle Parteien dazu bereit waren, sahen wir uns nicht in der Lage, weitere Vereinbarungen auszuhandeln. Auch sind wir nicht in der Lage, ordnungspolitische Maßnahmen umzusetzen. Diese Gewalthoheit liegt bei der Polizei.

Eines unser Hauptanliegen war und ist es, den jungen Menschen, unter Einbeziehung ihrer Meinung und Mitarbeit, ein gedeihliches Lebensumfeld zu schaffen und die erforderlichen Räume nutzbar zu machen. Es war kein gesetzeswidriges Verhalten seitens der Jugendlichen festzustellen, und unser Vorschlag, im gemeinsamen Gespräch an einer Lösung mitzuarbeiten, wurde nicht aufgegriffen. Insofern sahen wir in diesem Fall unseren Ansatz der Mediation als für, zumindest vorübergehend, gescheitert und konzentrierten uns auf unsere anwaltschaftliche Vertretung der Interessen und Bedürfnisse der jungen Generation in unserem Stadtteil. Diese konnte aber auf keinen Fall in die Einschränkung legaler Nutzungen von öffentlichen Sportflächen münden. Geplant ist, andere Plätze als Treffpunkt und Sportmöglichkeit weiter aufzuwerten, um auch auf diesem Wege für Entlastung zu sorgen.

5.2 Begleitende Funktion von Ideen des Jugendforums

Nach den erfolgreichen Zwischenergebnissen des Jugendforums aus dem Jahr 2015 mit der Idee der Sanierung der Gorodki-Anlage, gab es weiterhin die begleitende und

unterstützende Funktion der AJA in dieser Arbeitsgruppe. Nach wie vor rechneten wir es den beteiligten Jugendlichen sehr hoch an, dass sie sich über diesen langen Zeitraum für die Umsetzung einsetzten.

5.3 Mädchen im öffentlichen Raum

Wie vor einem Jahr, hielten sich im öffentlichen Raum immer noch viele Mädchen im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren auf. Nach den regelmäßigen Stadtteilrundgängen wurde eine erfolgreiche Überleitung einer Mädchengruppe ins Jugendhaus abgeschlossen. Mit der Clique wurden unterschiedliche Maßnahmen und Freizeitaktivitäten, wie Koch- und Backaktionen, sowie verschiedene Ausflüge organisiert. Es war ein relativ hoher Bedarf zu den Themenbereichen Partnerschaft und Sexualität, sowie Probleme in der Familie und der Schule auszumachen. Es bestand ein regelmäßiger Kontakt über digitalen Medien, die insbesondere für die AJA zu einem sehr wichtigen Kommunikationsmedium geworden ist.

5.4 Zugänge über Schulen

Die Aufsuchende Jugendarbeit will vor allem Jugendliche beraten und unterstützen, die den Weg in das Jugendhaus nicht finden, um die Angebote dort zu nutzen. Die Schule, insbesondere das Bildungszentrum Nord, kann ein Zugang sein, um die Angebote der AJA bekannt zu machen. Es werden Ideen und Maßnahmen entwickelt, wie sich die Aufsuchende Jugendarbeit in der Schule bekannt machen kann.

Jugendhaus Orschel-Hagen – Team 2017

Jennifer
Becker

Aram
Jaich



Svetlana
Dieser

Daniela
Riegler